

■ Bayerische Staatsbibliothek (Hrsg.): Kulturkosmos der Renaissance. Die Gründung der Bayerischen Staatsbibliothek [Katalog der Ausstellung zum 450-jährigen Jubiläum 7. März bis 1. Juni 2008 und der Schatzkammerausstellung „Musikschätze der Wittelsbacher“ 9. Juni bis 6. Juli 2008] (= Bayerische Staatsbibliothek. Ausstellungskataloge 79), Wiesbaden: Harrassowitz 2008, 352 S. ISBN 978-3-447-05672-4 EUR 49,80 [D] / 51,20 [A]



Die Bayerische Staatsbibliothek feiert ihren 450. Geburtstag mit einer großen „Kulturkosmos der Renaissance“ betitelten Jubiläumsausstellung, gefolgt von einer Schatzkammerausstellung zu den „Musikschätzen der Wittelsbacher“. Das Gründungsdatum 1558 geht zurück auf den Kauf der Privatbibliothek des Gelehrten Johann Albrecht Widmanstetter (1506–1557) durch den kunstbeflissenen Wittelsbacher Herzog Albrecht V. (1528–1579), der „für seine Sammelleidenschaft und Prunkliebe“ bekannt war. Damit war der Grundstein für die Münchner Hofbibliothek gelegt, die der „Manifestation fürstlicher Reputa-

tion und Selbstdarstellung“ diene und die in den Jahren darauf noch bedeutende Zuwächse erhalten sollte. Der Kauf wurde durch den damaligen Reichsvizekanzler Georg Sigmund Seld (1516–1565), einem gebürtigen Augsburger, eingefädelt, der hoffte, als „Libereymeister“ nach München wechseln zu können. Die Bibliothek Widmanstetters enthielt vor allem wertvolle orientalische, griechische und hebräische Handschriften sowie Drucke. Leider ist kein Verzeichnis dieser Bücher erhalten geblieben.

Nachweisbar Widmanstetter zuzuordnen sind heute 269 Handschriften und ca. 800 Bücher. Im Jahr 1571 kam mit Johann Jakob Fuggers (1516–1575) Buchbeständen die damals wohl größte private Bibliothek mit ihren über 10.000 Bänden dazu. Sie war altphilologisch ausgerichtet und enthielt seltene griechische und hebräische Werke. Mit ihr gelangte auch die Buchsammlung des Nürnberger Arztes und Frühhumanisten Hartmann Schedel (1440–1514) – Autor der bekannten Weltchronik – in die Hofbibliothek. Im Jahr 1578 wurden Bibliothek, Kunstkammer und Antiquarium durch Albrecht V. und seine Gemahlin Anna, Tochter Ferdinands I., in einer Stiftung zum unveräußerlichen und unteilbaren Gut des Hauses Wittelsbach erklärt.

Die Ausstellungen konzentrieren sich auf den Gründungsbestand der Bayerischen Staatsbibliothek, die heute an die 9,5 Millionen Bände und über 90.000 Handschriften besitzt. Der Katalog präsentiert 113 sorgsam ausgewählte Zimelien aus der Zeit der Gründung bis 1599, die in diesem reich bebilderten und sorgfältig herausgegebenen Katalog exakt beschrieben werden. Kurze, wissenschaftlich fundierte Überblicke zu den einzelnen genannten Privatsammlungen (welche in der Hofbibliothek aufgegangen sind) zu den Bibliotheksgebäuden im 16. Jahrhundert, der Organisation und Verwaltung der Hofbibliothek, der herzoglichen Kunstkammer sowie zu den Musikschätzen der Wittelsbacher rahmen die Zimelien ein und betten diese in die Geschichte der Hofbibliothek wie auch in Kunst und Kultur des ausgehenden 16. Jahrhunderts ein.

Vielfältige Bezüge verweisen nach Österreich, so auch gleich das erste Stück: Es handelt sich um die einzige Überlieferung des „Frauendienst[es]“ Ulrich von Liechtensteins (um 1200–1277), Truchsess des österreichischen und steirischen Babenbergerherzogs Friedrich II. (1211–1246), in einer niederösterreichischen Handschrift des 13. Jahrhunderts, die über den Kammerschreiber Matthäus Prätzl wohl im 15. Jahrhundert an Herzog Albrecht IV. (1447–1508) gelangte (Nr. 1). Das so genannte „Brevier Kaiser Friedrichs III.“, eine illuminierte Handschrift, die wohl in Wien um 1475/80 entstand und Darstellungen des Kaisers, seiner verstorbenen Gattin Eleonore sowie die der gemeinsamen Kinder beinhaltet, ist ebenfalls ausgestellt (Nr. 9). Ein Prachtdruck des Wiener Buchdruckers Kaspar

Stainhofer (?–1575) veranschaulicht mit neun kolorierten Holzschnitten Donat Hübschmanns den Einzug des 1563 in Frankfurt am Main zum römischen König gekrönten Maximilian II. (1527–1576) in Wien. Die Abbildung (S. 67) zeigt eine der drei prachtvollen Triumphpforten, die in der Rotenturmstraße errichtet worden war. Aus der Bibliothek Widmannstetters, der 1552 in die Dienste König Ferdinands I. getreten und Kanzler der österreichischen Länder sowie 1554 Superintendent der Universität Wien geworden war, findet sich der vom Wiener Drucker Michael Zimmermann (um 1526–1565) 1555 hergestellte Erstdruck des Neuen Testaments in syrischer Sprache, eine hervorragende typographische Leistung (Nr. 32). Widmannstetter konnte die finanzielle Unterstützung Ferdinands I. für diese Veröffentlichung sicherstellen, da man damals annahm, Syrisch wäre die Sprache Jesu Christi gewesen. Ein Staatsschreiben Sultan Süleyman I. sowie eines des Großwesirs Ibrahim Pascha an König Ferdinand I., beide aus 1530, gelangten ebenfalls über Widmannstetter in die Hofbibliothek (Nr. 105 und 106).

Aus der Bibliothek Johann Jakob Fuggers stammt mit dem „Ehrensiegel des Hauses Österreich“ eine Mitte des 16. Jahrhunderts in Augsburg entstandene zweibändige Handschrift mit sorgsam kolorierten Federzeichnungen aus dem Umkreis von Jörg Breu dem Jüngeren (Nr. 53). Dieser Ehrensiegel enthält eine reich bebilderte Geschichte des Hauses Habsburg bis zu Kaiser Maximilian I. (1459–1519). Die ebenfalls mit reich kolorierten Federzeichnungen ausgeschmückte Handschrift „Wappenbuch des Hauses Habsburg“ wird Jacopo Strada (1507–1588) zugeschrieben (Nr. 79). Strada war Baumeister, Maler, Goldschmied und weit bekannter Kunstsammler und als „antiquarius“ den habsburgischen Kaisern in Wien zu Diensten. Möglicherweise war das „Wappenbuch des Hauses Habsburg“ ein Geschenk Maximilians II., das Jacobo Strada Albrecht V. zu überbringen hatte. Denn 1566 sandte ihn der Kaiser an den Münchner Hof seines Schwagers, wo er dann Pläne für den Bau des Antiquariums in der Alten Residenz, worin die Bibliothek und die Antikensammlung untergebracht werden sollte, entwarf. Aus seiner Feder sind auch 29 Bände mit Münzzeichnungen (die heute zur Forschungsbibliothek Gotha gehören; Nr. 94) sowie eine Beschreibung antiker Münzen (Nr. 93) überliefert. Sehr interessant ist jene Handschrift, welche das Freischießen in Prag 1565 dokumentiert (Nr. 80). Am Schluss steht das eigentlich nicht mehr dem Gründungsbestand angehörende, weil später erworbene Handexemplar des Gebetbuches Kaiser Maximilians I. (Nr. 112). Es war, vom Kaiser selbst konzipiert und in einer eigenen Frakturtype gesetzt, 1513 bei Johann Schönsperger in Augsburg gedruckt worden. Nicht zuletzt wegen der ein-

zigartigen Randzeichnungen am kaiserlichen Handexemplar, welche durch die bedeutendsten deutschen zeitgenössischen Künstler angefertigt worden waren (Albrecht Altdorfer, Lucas Cranach d. Ä., Albrecht Dürer u.a.) zählt es heute zu den „berühmtesten Werken der europäischen Kunst“.

Schon diese kurz angerissenen österreichisch-/habsburgischen Bezüge zeugen von der ungeheuren Vielfalt und dem kulturellem Reichtum des Bestands. Den opulent ausgestatteten Begleitband zur Ausstellung wird man nicht nur zur Hand nehmen, wenn man die Ausstellung noch einmal Revue passieren lassen möchte, sondern auch dann, wenn man einfach in den „Kulturkosmos der Renaissance“ eintauchen will.

Josef Pauser, Wien